

DIFFERENZIERT**FACTS vom 7. März,
«Biologisch schächten»**

Der Vorstand der Bio Suisse hat zur schwierigen, durch religiöse, und gesellschaftspolitische Aspekte überlagerten Frage des Schächtens eine differenziertere

Haltung eingenommen. Eine Haltung, die nicht einfach in «gut» und «böse» einteilt, ist in gesellschaftlich heiklen Fragen eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Unverständlich daher, dass FACTS dazu einen einseitigen, aufwieglerschen Artikel publiziert. Der Bundesrat wollte lediglich das aus dem vorletzten Jahrhundert stammende Verbot zur Diskussion stellen. Der Vorstand der Bio Suisse kann sich im Sinne der Religionsfreiheit mit der Aufhebung dieses Verbotes einverstanden erklären.

**Regina Fuhrer, Biobäuerin
und Präsidentin Bio Suisse**

Anmerkung der Redaktion: Coop Schweiz war in der Vernehmlassung gegen die Aufhebung des Schächtverbotes. Einen «Rüffel» an die Adresse von Bio Suisse (FACTS, 10/2002 vom 7. März) habe Coop aber nicht erteilt.

Ausgerechnet Bio Suisse befürwortet das Schächten. Das ist etwa dasselbe, wie wenn ein Schreiner sagt, Holz sei nicht heimelig. Mit dem faulen Kompromiss schneidet sich Bio Suisse ins eigene Fleisch, weil es unglaubwürdig erscheint. Die Bio-Organisation und ihre Fleischlieferanten sollten sich über ihre Richtlinien Gedanken machen. Dann müssten sie merken, dass Schächten überhaupt nicht in ihr Konzept passt.

Roland Fäsch, Bülach

Die Basis der Biobauern bemüht sich täglich, die nicht immer einfachen, aber nötigen Richtlinien einzuhalten. Wenn die kleinste Unachtsamkeit passiert, werden Bussen verteilt. Umso härter müssen Spitzenverantwortliche angegangen werden. Es kann dabei nicht um die Diskriminierung einer Religionsgemeinschaft gehen. Vielmehr um die gegenseitige Toleranz, welche immer von uns, aber anscheinend nie von der Gegenseite erwartet werden darf.

Hans Vock, Niederwil

Die Tora ist die heilige Schrift der Juden. Ein gläubiger Jude nimmt die Tora sehr ernst und befolgt die Vorschriften sehr genau, denn für ihn ist die Tora das Wort Gottes. Meiner Ansicht nach gehört es zur Religionsfreiheit, einem Juden zu gestatten, die Tiere zu schächten. Und der Aufschrei der Entzündung wegen des Schächtens trägt sehr starke antisemitische Züge. Genauso wie die damalige Einführung des Schächtverbots von antisemitischem Gedankengut geprägt war. Man überlege rational: Selbst wenn ein Tier nach der Ausführung des Halsschnitts noch einige Sekunden lebt, was ist dies im Vergleich zu den Leiden, die unsere Nutztiere sonst zu erdulden haben? Wie das Kastrieren von Ferkeln oder das Enthornen von Kälbern ohne Betäubung? Oder die Leiden, die die Tiere erdulden müssen auf den unsäglichen Tiertransporten? Jeder Befürworter der Beibehaltung (oder gar Verschärfung) des Schächtverbotes sollte sein Gewissen erforschen und sich ganz ehrlich die Frage stellen, welches die wirklichen Gründe für seine Ansichten sind.

Lukas Bergmann, Rorschach